Stadt-Chronik

Wie werde ich schlank?

Während Hundertausende und Millionen unsrer Volksgenossen nicht wissen, wie sie sich und die Ihren über diese furchtbare Zeit der Teuerung hinwegbringen sollen, haben andre Zeitgenossen, die vielfach gerade aus dem Elend der Massen ihre Kräfte saugen, ganz andre Sorgen. Die Ueberschrift dieses Artikels Wie werde ich schlank?, die das Thema eines Vortrages bildete, den der Oberarzt Dr. Lehmann kürzlich im Lahmannschen Sanatorium in Loschwitz bei Dresden hielt, zeigt uns, welcher Art diese Sorgen zum Teil sind. Das durch übermäßigen Genuß bester Nahrungsmittel und entsprechendes darauffolgendes behäbiges Verdauen bei möglichstem Nichttun bei gewissen menschlichen Parasiten erzeugte Fettpolster wird nach und nach besonders der „zarten" Weiblichkeit, derart unbequem, daß man sich entschließt, ein „besseres" Sanatorium aufzusuchen, um sich daselbst die vorher im Uebermaße genossenen Beefsteaks und andern schönen Sachen wieder aus dem Körper herausmassieren zu lassen.

In diesen „besseren" Sanatorien spielt Geld überhaupt keine Rolle. Unter 1000—2000 M. pro Tag und Person ist bei „normalen" Ansprüchen überhaupt nicht auszukommen. Hat solche Schiebergesellschaft aber, denn ein reell Arbeitender kann sich das wohl nicht leisten, eine zahlreiche Familie oder gar noch das eigne Auto mit Chauffeur, Kutsch- und Reitpferde usw. und sonstige eigne Bedienung mit nach dem Sanatorium gebracht, so steigern sich die täglichen Ausgaben auf das Vielfache des genannten Betrages. Und es sind wirklich nicht bloß Ausländer, die unter dem Schutze ihrer Valuta sich solche Extravaganzen leisten können, sondern es sind unter diesen Leuten eine schwere Menge landsmännischer Schieber vertreten, die tagtäglich auf die „verdammte Republik" schimpfen.

Diese Schandflecke am Volkskörper in schwerster Zeit sind wesentlich widerlicher, als die geborenen Protzen im alten Obrigkeitsstaate, denn sie tragen ihren neuerworbenen Reichtum in sehr anstößiger Art und wirken damit provozierend auf die Nerven des oft das Notwendigste entbehrenden Volkes.

Man wird jedenfalls dazu übergehen müssen, sich gewisse Sanatorien und Luxusbäder etwas genauer anzusehen. Ueberernährten ausländischen Faulenzern müßte es aus Rücksicht auf unsre darbende Bevölkerung bis auf weiteres unmöglich gemacht werden, bei uns infolge der Valutaunterschiede ein Schlemmerleben für ein paar Lumpenpfennige führen zu können. Denn in Arbeiterkreisen ist eine nicht geringe Abneigung gegen diese Sorte Ausländer, die sich wie Wanzen an dem Blute unsers armen, ausgemergelten Volkes gütlich tun, vorhanden und man spricht geradezu von einer „Ausländerpest". Das ist kein Wunder, wenn man sieht, wie sich in den heilkräftigen Bädern und Sanatorien insbesondre auch junge Herrchen und Dämchen tummeln, die in ihrem Leben überhaupt noch nie einen Handgriff nutzbringende Arbeit geleistet haben, während aber Tausende wirklich Leidende und Kranke weder die Mittel noch sonst die Möglichkeit haben, ein Heilbad aufzusuchen.

Würde man so verfahren, dann brauchte Herr Oberarzt Lehmann bei Lahmann sich künftig nicht mehr den Kopf zerbrechen, wie er überfütterten und arbeitsscheuen Patienten und Patientinnen beibringt, sich wieder — „schlank" zu machen.

Ein Beitrag zum Kapitel „Altershilfe"

Angesichts der von Tag zu Tag steigenden Markentwertung und der dadurch hervorgerufenen Teuerung sind für die Sozialrentner sowohl wie auch für die Militärrentner zu wiederholten Malen wenn auch nicht durchgreifende, so doch die wirtschaftliche Notlage wenigstens einigermaßen lindernde Teuerungsmaßnahmen ergriffen worden. Wie aber steht es mit den Witwen derjenigen Versicherten, die am 1. Januar 1912 — dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der Reichsversicherungsordnung — entweder bereits verstorben oder aber an diesem Tage invalid im Sinne von § 5 des Invalidenversicherungsgesetzes waren, eventuell dann verstorben sind, ohne ihre Erwerbsfähigkeit inzwischen wiedererlangt zu haben?

Der Artikel 71 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung bestimmt, daß diese Witwen keinen Anspruch auf Hinterbliebenenfürsorge, das heißt: auf Gewährung von Witwenrente aus der Versicherung ihres verstorbenen Ehemannes haben.

Diese beklagen, zumeist körperlich oder geistig siechen Witwen der bezeichneten Versicherten werden durch diese harte Uebergangsbestimmung nicht nur von der Hinterbliebenenfürsorge, sondern naturgemäß auch von sämtlichen weiteren Wohltaten der reichs- oder landesgesetzlich geregelten Teuerungsmaßnahmen für Sozialrentner — wie sie unter anderm auch die am 7. Dezember 1921 erlassenen Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung der Invaliden und Witwen darstellen — vollständig ausgeschlossen. Sie sind daher gezwungen, ihr kümmerliches Leben durch Inanspruchnahme der Armenverbände zu fristen, die aber meistens aus Mangel an Geldmitteln gegenüber diesen Aermsten der Armen völlig versagen.

Die vorstehenden Zeilen sollen dazu dienen, die Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften, besonders des Deutschen Reichstags, weiter aber auch die Großorganisationen, Gewerkschaften usw. zu veranlassen, diese harte Bestimmung des Artikels 71 der Reichsversicherungsordnung, unter deren grausamer Wirkung Tausende und aber Tausende von hilflosen armen Witwen bitterste Not leiden, unverzüglich beseitigen zu helfen. Interessenten können sich an Hugo Keller, Welschhufe-Bannewitz bei Dresden, wenden. Alle Zeitungen werden um Nachdruck obiger Ausführungen gebeten.

Wie wird sich die Miete zum 1. Oktober stellen?

Nach dem Reichsmietengesetz und der sächsischen Ausführungsverordnung beträgt bekanntlich die Grundmiete 85 Prozent der Friedensmiete. Der Rat zu Dresden hat nach langen Verhandlungen mit den Hausbesitzer- und Mieterorganisationen am gestrigen Freitag den am 1. Oktober in Dresden fällig werdenden Mietpreis auf 705 Prozent der Grundmiete festgelegt. Dieser Betrag setzt sich aus folgenden Aufschlägen zusammen:

10 Prozent für Hypothekenzinsen,
320 Prozent für Betriebs- und Verwaltungskosten,
300 Prozent für laufende Unterhaltungskosten,
75 Prozent für große Instandsetzungsarbeiten.

Industrieluft

Nach Berichten aus den Ratssitzungen soll im Stadtteil Reick Industriegelände aufgeschlossen werden. Hoffentlich befinden sich keine stinkenden Betriebe darunter wie die Deutschen Trinidad-Asphaltwerke. Diese verpesten zeitweise die ganze Umgebung. Wiederholte Beschwerden haben lediglich den Erfolg gebracht, daß die Belästigungen nur in der Nacht erfolgen. Das bringt aber mit sich, daß die Bewohner der Umgebung es kaum wagen können, bei offenem Fenster zu schlafen. Unwohlsein und Erbrechen sind die Folge, wenn der Wind diese Industriegifte zu ihnen trägt. Die Gartenfrüchte sind von diesen Schwaden mit einem fettigen Hauche überzogen. Beschwerden bei der Polizeibehörde haben bis jetzt keinen Erfolg gehabt. Auch der Stadtbezirksarzt hat sich schon mit der Sache befaßt. Ob mit Erfolg, ist unbekannt. Die Erbitterung über diese Zustände ist bei den Umwohnern so groß, daß sie sogar mit Selbsthilfe drohen.

Die Freude der Neuesten Nachrichten

Bei den Wahlen in Thüringen sind den beiden sozialdemokratischen Parteien gegen die letzten Landtagswahlen eine Anzahl Stimmen verlorengegangen. Die Arbeiterschaft ist dadurch mit ihrer Vertreterschaft in die Minorität gekommen. Schuld daran sind die Kommunisten, die in Thüringen wie soeben in Sachsen aus Haß gegen die eine vernünftige Arbeiterpolitik verfolgenden Sozialdemokraten mit dem Bürgertum am gleichen Strange zogen. Der Erfolg dieser Zusammenarbeit bringt nun die Dresdner Neuesten Nachrichten ganz aus dem Häuschen vor Freude. Sie schreiben entzückt: „Für die bürgerlichen Parteien besteht nun die Aufgabe, den Erfolg so auszunutzen, daß das selbstherrliche Regiment der Sozialdemokraten in Thüringen ein sofortiges Ende findet." Natürlich, damit das selbstherrliche Regiment der Bürgerlichen beginnen kann. Wir machen die Arbeiter, die die Neuesten nicht wegen ihres politischen Klatsches, den sie meist nicht lesen, sondern wegen des lokalen Klatsches halten, auf deren unbändige Freude über die Niederlage der Arbeiterschaft aufmerksam.

Alte Verleumdung im neuen Kleid

Der seltsaufende und betrunken in der Droschke fahrende Maurer war in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als die Löhne etwas in die Höhe gingen, ein ständiges Klagelied der kapitalistischen Zeitungen, weil man in Berlin einmal solch einen Ausnahmefall beobachtet hatte. Diese gar nichts für die allgemeinen Zustände beweisende Verallgemeinerung eines ganz vereinzelten Falles scheint in der Jetztzeit wieder einmal Mode werden zu sollen. Die Dresdner Nachrichten erzählen, daß sich in der Großen Brüdergasse ein „geradezu skandalöser Vorfall" ereignet habe. Da hätten ein älterer und einige jüngere „anscheinend stark angetrunkene" Leute in Arbeiterkleidung eine Autodroschke bestiegen (welche skandalöse Gemeinheit, da Autodroschken doch nur für Kapitalisten da sind) und durch den Luftzug beim Anfahren sind ihnen einige „sage und schreibe Hundert- und Fünfzigmarkscheine" entflogen — nach altem Gelde ein paar Fünfzigpfenniger. Das wird nun zu einer Hetze gegen „derartige unreife Burschen" benutzt, und mit der furchtbaren Not der Zeit, die in den meisten Familien herrscht, verglichen. Ist es denn nicht gerade die bürgerliche kapitalistische Wirtschaft, die jeden Einzelnen anbefiehlt, für sich allein zu wirtschaften und sich um den andern nicht zu kümmern? Sind diese angeblich „schlemmenden Arbeiter" nicht nur die Nachahmer der Bürgerlichen? Täten die Nachrichten nicht besser, sich um die Schlemmerlokale in der Nähe ihrer Redaktion zu bekümmern, als um solche kleinliche Vorfälle? — Selbstverständlich hat die kleine Vorstadtpresse diese Notiz mit Wohlbehagen nachgedruckt und sie wird wahrscheinlich in die ganzen bürgerlichen Zeitungen des Reiches übergehen, wie immer in ähnlichen Fällen. Die Arbeiter aber fragen wir wieder ernstlich: Wollt ihr die Zeitungen, die eure Klasse stets in den Schmutz ziehen, weiter unterstützen?

Ein „ehrlicher Händler"

Wegen Betrugs hatte sich der 37jährige Gastwirt Fritz Paul Teichert, Blasewitzer Straße 24, vor dem Schöffengericht zu verantworten. Bei einer wohlfahrtspolizeilichen Untersuchung war festgestellt worden, daß er an der Wage, worauf er für die Gäste Wurst und Fleischwaren abwiegt, an der einen Schale ein Stück Lötzinn angebracht hatte, so daß diese Seite stets herunter zog und die Leute soviel weniger Ware erhielten. Teichert erhielt einen Strafbefehl über 3000 M., gegen den er gerichtliche Entscheidung beantragte. Im Schöffengericht wurde die Sache eingehend verhandelt. Von Teichert wurde behauptet, die Wage hätte nicht richtig funktioniert, er hätte sich nicht anders helfen können, als wie mit Unterlagen. Auch soll die Schwiegermutter zur Kellnerin gesagt haben, sie brauche nicht so knapp zu wiegen, ihr Schwiegersohn habe untergelegt. Von den Revisionsbeamten wurde ausgesagt, als man das Lötzinn weggenommen hätte, wäre die Wage tadellos gegangen und hätte ganz gut funktioniert. Der Amtsanwalt plädierte für strenge Bestrafung wegen Betrugs, die Leute könnten in so schweren Zeiten verlangen, daß sie ihr richtiges Gewicht erhielten. Das Gericht verurteilte Teichert zu 4500 M. Strafe. In der Urteilsbegründung wurde unter anderm ausgeführt, daß die Wage nach Zeugenaussagen in Ordnung war, der Angeklagte wollte aber die Käufer dauernd schädigen.

Aus technischen Gründen erscheint die heute fällige Jugendbeilage Nach der Arbeit erst am Montag.

Blutige Schlägerei. Wie so oft schon in den Nächten vom Freitag zum Sonnabend kam es auch am Freitag zu später Stunde auf der Seestraße zwischen jungen Burschen zu heftigen Szenen, die in Restaurants ihren Anfang genommen und sich auf die Straße fortgepflanzt hatten. Die tumultuösen Reibereien gingen schließlich zu Tätlichkeiten über, bei denen die erregten Leute blindlings aufeinander einschlugen und dabei auch mit Gegenständen sich gegenseitig blutige Verletzungen beibrachten. Bei diesen wüsten Straßentumulten, durch die die Nachtruhe lange Zeit erheblich gestört wurde, taten sich zwei Raufbolde besonders hervor, die sich aber durch die Flucht ihrer Festnahme zu entziehen wußten. Einer der Verletzten, die alle berauscht waren, wurde auf der Sanitätswache verbunden, andre nach dem Polizeibezirke sistiert. Die nächtlichen Skandale nehmen auch in andern Stadtteilen immer mehr zu, und immer kommen nur junge Burschen in Betracht.

Anfragen bei der Ortskrankenkasse. Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Dresden gehen täglich zahlreiche Anfragen, Gesuche und Anträge ein, die lediglich im Interesse des Einsenders liegen, ohne daß ihnen Rückporto für die erbetene Antwort beigefügt wird. Da Portoauslagen für derartige Auskünfte usw. nur dem Gesuchsteller oder Anfragenden zur Last fallen, so sind, wie aus der Bekanntmachung in heutiger Nummer zu ersehen ist, allen Anfragen usw. stets Freimarken beizufügen.

Extraschiffe. Die Dampfschiffahrts-Gesellschaft läßt kommenden Sonntag den 17. September bei günstigem Wetter außer den planmäßigen Fahrten noch folgende Dampfer verkehren: Vormittags 8 Uhr von Dresden nach Schandau, nachmittags 12.15 Uhr von Dresden nach Königstein, nachmittags 3 Uhr von Dresden nach Pillnitz, nachmittags 4.35 Uhr von Königstein nach Dresden, nachmittags 5.45 Uhr von Pillnitz nach Dresden; nachmittags 1.30 Uhr von Dresden nach Meißen, nachmittags 3.35 Uhr von Meißen nach Dresden.

Der Ein-Mann-Wagen. Die Direktion der Städtischen Straßenbahn schreibt: Der Ein-Mann-Wagen erreicht seinen Zweck nur, wenn er sich ohne Störung in den Betrieb andrer Linien einfügt, deren Wagen mit Schaffnern besetzt sind. Das setzt voraus, daß die Ein-Mann-Wagen-Fahrgäste an den Haltestellen schnellstens abgefertigt und längere Aufenthalte vermieden werden. Deshalb ist vorgeschrieben, daß schon beim Besteigen des Ein-Mann-Wagens die Knipskarte offen oder das Fahrgeld abgezählt bereit zu halten ist. Auch dürfen Umsteigefahrscheine auf dem Ein-Mann-Wagen nicht ausgegeben, sondern nur übernommen werden. Andernfalls ist es der Direktion der Städtischen Straßenbahn nicht möglich, den Ein-Mann-Wagen, der in der Hauptsache eine Verdichtung des Verkehrs zugunsten des fahrenden Publikums ermöglichen soll, in dem gewünschten Umfange zwischen Wagen mit normaler Personalbesetzung einzureihen.

Hilfslinie Striesen—Arsenal. Vom nächsten Montag an verkehren bis auf weiteres vor Arbeitsbeginn und nach Arbeitsschluß im Industriegelände Straßenbahnsonderzüge zwischen Gottleubaer Straße und Arsenal. Diese Wagen tragen keine Nummer, sondern nur eine weiße Scheibe, haben aber Fenster- und Stirnschilder mit der Aufschrift Arsenal bzw. Schandauer/Gottleubaer Straße. Zunächst verkehren folgende Wagenzüge: je einer ab Gottleubaer Straße nach Arsenal täglich früh 5.45 und 5.40, ab Arsenal nach Gottleubaer Straße Montag bis mit Freitag, nachmittags 3.48 und 3.52, Sonnabends 1.18 und 1.22. Die Fahrzeit beträgt 28 Minuten.

Ohne Einfuhrgenehmigung hatte am 6. Juli 1922 der Kaufmann und Teilhaber der Arbi-Kalkulatoren-Gesellschaft in Prag, Bogumil Veran, 7 Stück Arbi-Kalkulatoren (Rechenmaschinen) über Bodenbach eingeführt. Er wurde in Dresden abgefaßt. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht wurde Veran zu 180 000 Mark Strafe oder 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Städtisches Notgeld. Um die Zahlungsmittelknappheit vermindern zu helfen, ist, wie der Rat mitteilt, auch die Herstellung von städtischen Notgeldscheinen, und zwar über je 500 M. im Nennwerte von 50 Millionen Mark in die Wege geleitet. Nach den vom städtischen Finanzamt bei der vorliegenden Dringlichkeit unerwartet der nachträglichen Zustimmung der städtischen Kollegien getroffenen Vorbereitungen steht zu erwarten, daß mit der Ausgabe des Notgeldes alsbald begonnen werden kann.

Die städtische Leihamtsstelle im Neustädter Rathause, Hauptstraße 1, bleibt Montag den 25. und Dienstag den 26. September d. J. wegen Reinigung geschlossen. Fällt der Fälligkeitstag eines Pfandscheins auf einen dieser Tage, so gilt als solcher bestimmungsgemäß der nächste Werktag, sonach Mittwoch der 27. September d. J. — Die Leihamtszweigstelle in Altstadt, Maternistraße 17, ist an den genannten Tagen geöffnet.

Jahresschau Deutscher Arbeit. Leichtathletische Wettkämpfe finden Sonntag den 17. September, nachmittags von 1½ bis 6½ Uhr in der Jahresschau Deutscher Arbeit statt. Die Veranstaltung hat dadurch einen besonderen Reiz, daß die jüngsten Sportmitglieder des Gaues Ostsachsen ihre Herbstprüfungen im Laufen, Springen, Kugelstoßen usw. ablegen. An den Veranstaltungen nehmen zirka 300 Bewerber teil.

Diebstähle. In der katholischen St.-Josefskirche in Vorstadt Pieschen ist in der Zeit vom 18. bis 22. August 1922 ein Messing-Altarleuchter, etwa 35 Zentimeter hoch und 2½ Pfund schwer, gestohlen worden. Unter- und Oberteile sind mit Arabesken verziert. — In den letzten Nächten wurden von einem an der Stadtgrenze Radebeul-Dresden gelegenen Baugelände (Kriegersiedlung) zirka 20 Bauhölzer, 1,80 Meter lang, gestohlen. — Am 1. September wurde aus der Schankstube eines Restaurants in der Rosenstraße ein kleiner Karton, enthaltend 170 Spiralbohrer von verschiedener Größe im Werte von 6000 M. gestohlen. — Bei der Effektenverwahrungsstelle des Polizeipräsidiums befinden sich ein weißer Damastbettbezug mit großem Monogramm M. F. und ein dergleichen Kopfkissenbezug, die wahrscheinlich von einem Diebstahl herrühren. Geschädigte wollen sich an vorgenannter Dienststelle, Zimmer 71a, wochentags von 8 bis 2 Uhr, melden.

Einbrüche. In der Nacht zum 4. September wurde in eine Villa in der Tiergartenstraße ein Einbruch verübt. Den Dieben fielen viel Silbersachen und verschiedene Meißner Porzellanmünzen in die Hände. Für Ermittlung der Täter und Wiedererlangung der Sachen ist von dem Geschädigten eine hohe Belohnung in Aussicht gestellt. — In der Nacht zum 15. September drangen Einbrecher in eine Fahrradhandlung in der Wittenberger Straße ein und stahlen ein Damenfahrrad Marke Meißner, ein Damenfahrrad Marke Brennabor, zehn Fahrraddecken sowie zwei Fahrradlaternen, zehn Paar rote Liga-Gummigriffe, einen Rotarfreilauf und einen Rucksack im Gesamtwerte von 40 000 M. Der Geschädigte hat für Wiedererlangung der gestohlenen Sachen bis zu 5000 M. Belohnung ausgesetzt.

Stenographie nach Gabelsberger. Der Anfängerkursus hat begonnen. Die Unterrichtsstunden finden Montag, abends 7 Uhr, in der 21. Volksschule, Freiberger Platz, III. Obergeschoß, Zimmer 40, statt. Gebühren einschließlich Lehrgang 80 M. — Schreibheft ist selbst mitzubringen. Anmeldungen können noch erfolgen.

35. Volksschule. Montag den 18. September, abends 7 Uhr, im Saale der Schule, Vortrag über: Die häusliche Erziehung des Kindes vom Säuglingsalter bis zum Eintritt in die Schule. Umrahmt wird der Vortrag von musikalischen und Sprechvorträgen.

Proletarische Freidenker. Antonstadt. Montag, abends 7½ Uhr, bei Engels, Böhmische Straße 41: Vortrag des Genossen Burckhardt über Goethes Faust. — Striesen. Dienstag, abends 7½ Uhr, in der Wartburgschänke, Wartburgstraße 81: Vortrag.

Hausmannsleute. Oeffentliche Versammlungen abends 8 Uhr: Johannstadt: Montag bei Nowak, Zöllnerstraße 35. — Neustadt: Dienstag Ecke Johann-Meyer- und Erlenstraße. — Plauen und Südvorstadt: Plauenscher Lagerkeller, Chemnitzer Straße.

Bezirksmieterausschuß Dresden-Neustadt und Oppelvorstadt. Montag, abends 8 Uhr, Mieterversammlung im Kurfürstenhof, Bautzner-, Ecke Kurfürstenstraße, für die Tieck-, Melanchthon- und Kurfürstenstraße.

Der Bund der Kinderreichen, Ortsgruppe Dresden, veranstaltet am kommenden Dienstag, abends 7½ Uhr, eine Versammlung in den Innensälen, Fischhofplatz, in der verschiedene Redner zu dem Thema: Die Teuerung und die Kinderreichen, sprechen werden. Kinderreiche Väter und Mütter seien auf diese Versammlung aufmerksam gemacht.

Dresdner Umgebung

Dobritz. Ortsgruppe des Mietbewohnervereins. Dienstag, abends 8 Uhr, Mieterversammlung im Restaurant zur Post. Thema: Zivilprozeßordnung. Referent: Uhlig.

Pesterwitz. Mieterverein. Montag, 7½ Uhr, im Gasthof, Mieterversammlung zwecks Festsetzung der Hundertsätze der Mietzuschläge.

Aus dem Parteileben

4. Unterbezirk

Innere Neustadt. Frauen. Dienstag den 19. September, abends 7½ Uhr, im Jugendheim, Oppellstr. 12, 1., Frauenabend. Genossin Eva Büttner spricht über: Meine Reise nach Aegypten. Die Genossinnen werden gebeten, vollzählig zu erscheinen. Gäste willkommen. Kaffeetopf ist mitzubringen.

5. Unterbezirk

Frauen-Agitationsausschuß. Die anberaumte Montagssitzung muß verlegt werden, da die Drucksachen noch nicht fertiggestellt sind. Neuer Tag und Ort wird Montag bekanntgegeben.

6. Unterbezirk

Bezirk Naußlitz. Montag den 18. September, abends 7 Uhr, in Schneiders Restaurant Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Die politische Lage. Referent: Genosse Otto Schembor. 2. Bericht von der Bezirkskonferenz. 3. Kreisvorstandsbericht. 4. Allgemeines. — Sonntag den 24. September Fahnenweihe auf einem schön gelegenen Wiesenplane der Gemeinde Obergorbitz. Die Genossen und Genossinnen mögen sich immer auf dieselbe einrichten.

Gruppe Cossebaude. Montag den 18. September in der Talschänke Frauenabend. Referent: Genosse Lehrer Marx. Es wird gebeten, Papier, Bleistift und Liederbücher mitzubringen.

Wettervorhersage für den 17. September

Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte

Nach kurzer Besserung erneute Niederschläge. Kühler.

Wetterlage: Die skandinavische Depression ist weiter nach Nordosten abgezogen und hat uns noch vereinzelte Regenfälle gebracht. Sie scheidet für den weiteren Witterungsverlauf unsers Gebiets aus. Ihr folgt jedoch in der Gegend von Island eine neue Depression, die ihren Einfluß bereits südwärts auf die britischen Inseln erstreckt, wo das Barometer stark fällt, während über dem Festland der Luftdruck noch im Steigen begriffen ist. Da wir aber auch bald unter den Einfluß der neuen Depression gelangen werden, so dürfte die gestern angedeutete Besserung des Wetters nur vorübergehend in Erscheinung treten und es ist erneut mit Regenfällen zu rechnen. Frankreich hat allenthalben starke Abkühlung, die auch bei uns demnächst fühlbar werden wird. So sind die Aussichten für die nächsten beiden Tage wieder ungünstiger geworden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19220916/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG